

Schiri für die Übergabe

MEDIATION kann bei der Suche nach dem Nachfolger helfen – besonders wenn dieser aus der Familie kommt. Oft sind dann die Beziehungen vorbelastet. Auch deshalb rät Professor Gernot Barth, Experte für Konfliktmanagement und Mediation, zum neutralen Vermittler.

Das Thema Nachfolgeregelung ist komplex. Noch komplexer aber wird es, wenn die Übergabe des Unternehmens innerhalb der Familie stattfinden soll. „Die Familie steht für Liebe, die Wirtschaft für Geld“, sagt Gernot Barth, Experte für Konfliktmanagement. Bei der Familiennachfolge sind die Übergänge zwischen diesen beiden Dimensionen fließend – und das bietet Zündstoff für Konflikte. Helfen kann ein neutraler Vermittler: der Mediator.

DUB UNTERNEHMER-Magazin: Wann und warum bedarf es eines Mediators?

// Gernot Barth: Die Gesellschaft wird individueller. Da sind Konflikte vorprogrammiert. Bei Mediation geht es darum, dass ein Mediator Menschen begleitet, die sich in einem schwierigen Verhältnis zueinander befinden. Er redet mit den Parteien etwa in einem Einzelgespräch – wobei das Ziel nicht ist, zu therapieren, sondern die Probleme und Bedürfnisse transparent zu kommunizieren. Sinnvoll ist das für jede Art von Beziehungen, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken – sei es in der Familie oder im Arbeitsverhältnis. Wird nicht kommuniziert und ziehen sich Konflikte über längere Zeit, kann die Situation aus dem Ruder laufen, und beide Seiten können Schaden erleiden.



ZUR PERSON
PROFESSOR
GERNOT BARTH

unterrichtet Konfliktmanagement und Mediation an der Steinbeis-Hochschule in Berlin. Er ist Experte für außergerichtliches Konfliktmanagement, innerbetriebliche Mediation sowie Mediation in Teams

Wie können Sie bei der Familiennachfolge helfen?

// Barth: Beispielsweise kann sich der Senior einen Mediator suchen, der ihn dabei unterstützt, seine Bedürfnisse in Bezug auf die Übergabe zu definieren. Dann können sie gemeinsam prüfen, welche Person sich als Nachfolger eignet. Bei Familienunternehmen liegt oft das eigene Kind nahe. Doch für die potenziellen Nachfolger kann das schwierig sein, weil sie schon mit diesem unterschweligen Anspruch aufgewachsen sind und der Senior gleichzeitig erwartet, dass diese Nachfolge auf Freiwilligkeit beruht, eine Alternative also nicht zur Debatte steht. Zudem können Probleme und Gefühle aus ganz anderen Bereichen, etwa der Kindheit, in den Vordergrund treten. Ein Mediator kann dann vermitteln. Häufig ist der Senior vorbelastet und schätzt seinen Nachfolger subjektiv ein – etwa als besonders unfähig oder übermäßig geeignet. Ein Mediator kann diesen speziellen Blick durch seinen neutralen Eindruck relativieren.

Wie finden Unternehmer den richtigen Mediator?

// Barth: Bei der Auswahl ist es wichtig, dass der Mediator den Kontext versteht. Er muss nicht Rechtsanwalt, Steuerberater, Notar oder Wirtschaftsprüfer sein. Aber er muss wissen, was die Menschen tun, mit Zahlen umgehen können und über Rechtskenntnisse verfügen. Besonders wichtig ist es außerdem, dass sich der Mediator mit Familiendynamiken auskennt. Nur so bringt er das erforderliche Feingefühl mit. Selbstverständlich sollte er auch über eine Mediatoren-Ausbildung verfügen. Für die Suche kann jeder im Umfeld nach Empfehlungen fragen und aber im Internet recherchieren, welche Kandidaten die Kriterien erfüllen. ■

Eskalation verhindern:
Ein Mediator vermittelt zwischen Parteien, bevor Konflikte außer Kontrolle geraten



 Mehr unter ikome.de